

Jüdische Menschen in der Stadt Zürich

Wie wird die jüdische Bevölkerung in den Medien dargestellt? Wie leben und erleben jüdische Menschen ihren Alltag in Zürich? Wie steht die nicht-jüdische Bevölkerung im Kanton Zürich zu der jüdischen? Diesen und weiteren Fragen sind wir als Studierende nachgegangen. In diesem Handout sind die spannendsten Forschungsergebnisse unserer Diskursanalyse, unserer Interviews mit jüdischen Menschen und unserer Befragungen mit nicht-jüdischen Personen zusammengefasst. **Pascale Albrecht, Tanja Bearth, Anja Fischer, Cassandra Meierhofer**

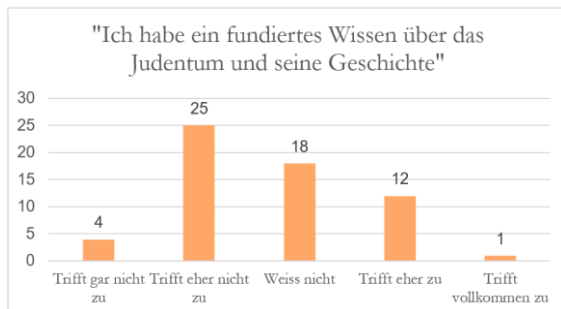


Abb. 1: Ergebnis einer Frage aus dem Fragebogen

Diskursanalyse

Die Analyse zur Berichterstattung verschiedener Zürcher Tageszeitungen hat ergeben, dass in Bezug auf die jüdische Bevölkerung häufig der Aspekt der **Sicherheit** angesprochen wird. Dies geht oftmals mit einer Betonung der gefährdeten Lage dieser Bevölkerungsgruppe einher, was durch Beispiele **antisemitischer Vorfälle** illustriert wird. Des Weiteren werden mehrfach eigene getroffene **Sicherheitsmassnahmen** jüdischer Gemeinden mit kritischen Äusserungen hinsichtlich fehlender staatlicher Unterstützungsgelder in Verbindung gebracht. Diese Art der Berichterstattung, welche eine gefährdete Positionierung der jüdischen Bevölkerung stark herausstreicht, kann zum einen in einem erhöhten Bewusstsein der **Verantwortung** von Bund und Gesellschaft resultieren, zum anderen jedoch auch eine verstärkte Wahrnehmung von **Heterogenität** innerhalb der Zürcher Bevölkerung hervorrufen.

Interviews

Die Interviews gewährten uns einen wertvollen Einblick in das Leben von Zürcher Jüdinnen und Juden und brachten uns deren Ansichten in Bezug auf das Judentum näher. Besonders interessant waren die Diskussionen über das „**Religiössein**“ und „**Jüdischsein**“, was nicht dasselbe ist und das eine das andere auch nicht unbedingt ausschliesst. Für viele ist das „Jüdischsein“ ein Teil der eigenen **Identität**, welche oftmals abgekoppelt von der Religiosität ausgelebt wird. Wie die jüdische Identität gelebt wird, unterscheidet sich stark zwischen den befragten Personen, was unter

anderem in den variierenden **Ernährungsgewohnheiten** erkennbar ist. Die Interviews zeigten uns, dass jede befragte jüdische Person ihr „Jüdischsein“ anders interpretiert und praktiziert.

Befragungsauswertung

Eine Auswertung der Befragungen hat gezeigt, dass das **Wissen** der nicht-jüdischen Zürcher Bevölkerung bezüglich geschichtlicher und politischer Hintergründe des Judentums nur beschränkt vorhanden zu sein scheint. Auch wenn tendenziell eine **Differenzierung** zwischen orthodoxen und nicht-orthodoxen Glaubensausübungen vorgenommen wird, ist die Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden oftmals von strenger **Religiosität** geprägt. Bezüglich der **Medienrepräsentationen** wurde ersichtlich, dass diese laut den Befragten nur wenig Einfluss auf deren Bild der jüdischen Bevölkerung zu haben scheinen. Dennoch nehmen Personen, die einen grossen Unterschied zwischen ihrer eigenen **Lebensweise** und derjenigen der jüdischen Bevölkerung sehen, diese teilweise als eine Art „Parallelgesellschaft“ wahr.

Fazit

Unser Projekt hat gezeigt, dass es grosse Unterschiede zwischen verschiedenen Darstellungen und (Selbst-)Wahrnehmungen von jüdischen Menschen in der Stadt Zürich gibt. Die Lebensweisen verschiedener Jüdinnen und Juden gehen weit auseinander, wie sie dies auch innerhalb anderer Religionen tun. Als Angehörige einer in der Geschichte und auch gegenwärtig häufig marginalisierten Minderheit teilen jüdische Menschen in der Stadt Zürich aber ein gewisses Gemeinschafts- und Identitätsgefühl. Für weitere Forschungen wäre es spannend, mit noch mehr Jüdinnen und Juden aus unterschiedlichsten Verhältnissen zu sprechen und so noch mehr über deren Selbstwahrnehmungen zu erfahren.

Kontakt: pascale.albrecht@hispeed.ch

Quellen: Datenerhebung im Rahmen des Moduls GEO242 „Humangeographische Methoden der Datenerhebung“, UZH FS20.